Ehezwist

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-494221

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das kleine Erlebnis der Woche

Unsere Stadt empfängt den neugewählten Bundesrat. Musikkorps, Abordnungen, ein Fahnenwald und fackeltragende Studenten ziehen vorüber. Von Ehrendamen begleitet, schreitet der sympathische Parlamentarier, die Ovationen verdankend, durch das dichte Spalier der Bevölkerung. Der kleine Bub vor mir fragt voller Spannung seinen Begleiter: «Du Onkel, wänn chunnt jetz de Elefant?» Der Onkel beschwichtigt und belehrt ihn. Enttäuscht sagt der Bub: «Isch das kein Zirkus, Onkel?» AG

★

Ein Eigenbrötler, der sich kaum je etwas gönnte, kam zum Erstaunen der übrigen Gäste in unser Dorfwirtshaus. Man fragte ihn, ob er ein Fest feiere, weil er sich den Luxus eines halben Liter Roten gönnte. Die Antwort war, daß er von nun an keine Steuern mehr bezahlen müsse. Allgemeines Kopfschütteln. Der Mann klärte auf: «Geschter hani vom Schtüüramt en Brief überchoo wos drine heißt: Letzte Mahnung.» OM

★

In einem kleinen Kreise sagte kürzlich eine Geschäftsfrau: «Ja, mir gönd über s Neujaar wider mit de Chind id Ferie – susch müemers nur verschtüüre!» Worauf ein angestellter Familienvater erwiderte: «Und mir chönd nöd id Ferie, will mers müend verschtüüre!» RM

★

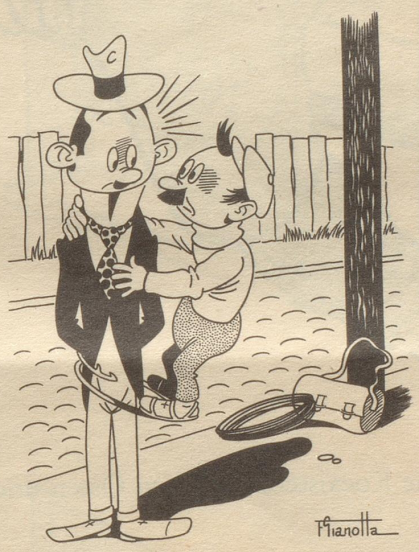
Der Zug in das Prätigau hat längeren Aufenthalt in Landquart und erwartet noch Reisende von der Bundesbahn. Während dieser Zeit läuft der Buffetboy dem Zug entlang, seine Schinkenbrötli anpreisend. Ein Fahrgast öffnet das Wagenfenster und ruft: «Hänzi au Saridon?» Worauf der Jüngling antwortet: «Nei, aber wenzi vilicht en Salsiz?» HL

Auswahl in jeder Preislage
Braustube Hürlimann
Bahnhofplatz Zürich

Am Tage, als Haile Selassie in Jegenstorf weilte, fuhr ich von Solothurn nach Bern. Nach jeder Station kam wie üblich der Kondukteur, um die nächste anzukündigen. Nach Urtenen rief er in den überfüllten Wagen: «Addis Abeba!» vm

★

Das Tram war, wie es vor Weihnachten überall der Fall ist, dicht besetzt, die Sitzplätze mit Frauen und ihren Paketen, der Korridor und die Plattformen mit Herren. Da drängte sich noch ein geplagter Briefträger herein, auf dem Rükken trug er den Rucksack, vollgepfropft mit Zeitungen, Zeitschriften, Prospekten, die Hand voll Briefschaften. «Da hät üs grad no gfeelt!» tönte es aus dem Publikum. Und der Geplagte entgegnete gemütlich: «Jo, s nächscht Mol schicke mer die Waar am beschte mit der Poscht.» γ



Verwechslung

Me sait ...

i Zuekumpft *chlepfs* i üserem Bundesrot. Das isch so möglich, lesed nu was unde schtoot:

C haudet
H olenstein
L epori
E tter
P etitpierre
F eldmann
S treuli grü

EHEZWIST

Die Ehe des Herrn Meier mit Frau Meier war – wie man so sagt – zerrüttet und man beschloß, sich scheiden zu lassen. Alles ging gut durch die verschiedenen Instanzen, der Prozeß stand vor dem Abschluß und man machte sich an die Teilung von Hab und Gut. Auch das schien reibungslos vorüberzugehen, bis man zum Teppich von Vidal – an der Bahnhofstraße in Zürich – kam. Von diesem wollte sich keines trennen. So schloß man Frieden, und heute vertragen sie sich wieder ganz gut.

Laien

« Mir händ dene Buebe e paar so Balöön mitbbracht daß nid immer schtriitet um dä eint. »

Chinesisches Neujahr

Für einen Chinesen gilt es als unehrenhaft, mit Schulden aus dem alten ins neue Jahr hinüberzugehen.

In unserm Lande gibt es wenig Chinesen. fis

Vom Zivilrecht

Ein Emmentaler Mannli kam von einem Vortrag heim und sagte zur Frau, es müsse sofort testiert werden.

Frau: «Aber wie machen?»

Mannli: «He d Schulde überlömer de Gläubiger und d Chind dr Gmeind.» FG

Lieber Nebelspalter!

Anläßlich der Elektrifizierung des Waldenburger-Bähnli erinnerte man sich an folgende Episode aus der Gründungszeit dieses Unternehmens: Im Verwaltungsrat wurde über die Anschaffung eines Schlußlichtes beraten. Nach langer Diskussion beantragte ein heller Landschäftler, man solle einfach den letzten Wagen weglassen, dann könne man sich diese Ausgabe ersparen! AS

Ghüpft wie gschprunge

In einem Internatsbetrieb las ich am Schwarzen Brett: «Die Gebühr für das Zimmer ist zu bezahlen, gleichwohl ob geschlafen wird oder nicht.»

Das erinnert mich unwillkürlich an die Bemerkung, die ein Unbekannter mit Bleistift in das Landrats-Reglement kritzelte, welches im Vorzimmer zum Sitzungssaal aufliegt: «Das Taggeld wird ausbezahlt, gleichwohl ob geschlafen, gehockt oder gesprochen wurde.» KL

VELTLINER
'LA GATTA'
G. Mascioni & Cie.
Campascio/GR